

## Warten auf iOS 18.2 und macOS Sequoia 15.2

Michael Reimann, apfeltalk.de



Apple verzögert die Veröffentlichung von iOS 18.2, iPadOS 18.2 und macOS Sequoia 15.2 weiter. Trotz großer Erwartungen kam am Montag keine Veröffentlichung, sondern eine weitere Vorabversion für Tests. Damit bleibt die Spannung auf neue Apple Intelligence-Funktionen wie Genmoji und Image Playground bestehen.

### Warum Apple eine zweite Release Candidate-Version veröffentlicht

Apple beginnt jede Betriebssystemaktualisierung mit mehreren Testphasen. Die Beta-Tests für iOS 18.2 und macOS Sequoia 15.2 starteten im Oktober, und am 5. Dezember erschien die erste Release Candidate-Version (RC). Normalerweise ist diese RC der letzte Schritt vor der Veröffentlichung. Doch am Montag veröffentlichte Apple überraschend eine zweite RC, was auf das Auftreten eines wichtigen Fehlers hindeutet.

Solche zusätzlichen RCs sind selten, aber nicht beispiellos. Sie zeigen, dass Apple Qualität priorisiert, bevor es die Updates für die Allgemeinheit freigibt. Traditionell wartet Apple eine Woche nach einer RC-Veröffentlichung, bevor die finale Version erscheint. Sollte Apple diesem Muster folgen, wäre der 12. Dezember der wahrscheinlichste Veröffentlichungstag.

### Was bringen iOS 18.2 und macOS Sequoia 15.2 Neues?

Die Updates markieren die nächste Phase von Apple Intelligence, der neuen Sammlung KI-gestützter Tools. iOS 18.2 und macOS Sequoia 15.2 führen Funktionen wie Genmoji und die Image Playground-App ein. Genmoji ermöglicht die Erstellung personalisierter Emojis, während Image Playground Bilder basierend auf Benutzeranweisungen generiert. Zusätzlich gibt es optionale ChatGPT-Integrationen.

Eine weitere spannende Neuerung ist die Visual Intelligence-Funktion, die Informationen zu Objekten in Deiner Umgebung liefert. Diese Funktion ist jedoch auf iPhone 16-Modelle beschränkt und damit nicht für alle verfügbar.

### Wer profitiert von den neuen Funktionen?

Apple Intelligence steht nur auf Geräten mit M- oder A17-Chips zur Verfügung. Für iPhones bedeutet dies, dass nur die iPhone 15 Pro- und iPhone 16-Modelle die meisten neuen Funktionen nutzen können. Im iPad-Bereich bleiben günstigere Modelle mit A-Serie-Chips ausgeschlossen, während alle Macs mit M-Chips die neuen Features unterstützen.

Diese Einschränkungen sind jedoch kein ungewöhnlicher Schritt von Apple. Sie stellen sicher, dass die neuen, rechenintensiven Funktionen nur auf Geräten laufen, die genügend Leistung bieten.

Außerdem ist Apple Intelligence auf dem iPhone in der EU derzeit nicht verfügbar. Auf dem iPad lässt sich die KI von Apple durch Umstellen der Sprache aktivieren.

### Fazit: Geduld ist gefragt

Das Warten auf iOS 18.2, iPadOS 18.2 und macOS Sequoia 15.2 sorgt zwar für Ungeduld, aber die Updates sind technisch nicht verspätet. Apple hat versprochen, die Updates bis Jahresende zu veröffentlichen. Angesichts der umfangreichen neuen Funktionen zeigt die Verzögerung Apples Engagement für Qualität und Stabilität. Wenn Du ein kompatibles Gerät besitzt, kannst Du Dich auf KI-gestützte Innovationen freuen, die Dein Apple-Erlebnis auf eine neue Ebene heben.

Via: CultOfMac

## Bitte um weitere Unterstützung

Das Herausgeben des Newsletters für den MACTreff Köln ist mit Kosten verbunden für den Internet-Zugang, das Hosting der Homepage und die Software zur Webseiten-erstellung. Krankenversicherungsbeiträge und drastisch gestiegene Heizkosten engen meinen Spielraum ein, den seit 1989 betriebenen Aufwand weiterhin zu finanzieren. Daher meine Bitte: Unterstützt meine Arbeit bitte durch eine Spende auf mein Paypal-Konto, indem Ihr auf den folgenden Link klickt [paypal.me/KJM54](https://paypal.me/KJM54) und dort einen Betrag eingibt. (Wer selbst kein Paypal-Konto hat, kann sich gern an mich wenden, um andere Wege zu finden.)

Mein Dank gilt allen Lesern, die mich in diesem Jahr tatkräftig unterstützt haben.

Kurt J. Meyer

iOS 18.2:

## Alle neuen Features im Überblick

Michael Reimann, apfeltalk.de



Apple hat den Release Candidate von iOS 18.2 veröffentlicht, was bedeutet, dass das Update bald verfügbar sein wird. Mit einer breiten Palette an Neuerungen richtet sich iOS 18.2 an Nutzer:innen aller iPhones, wobei einige Features exklusiv für die neuesten Modelle vorbehalten sind. Hier sind die Highlights der Veröffentlichung.

### Neue Funktionen für Apple Intelligence

Die Integration von [Apple Intelligence](#) wird mit iOS 18.2 erweitert:

**Image Playground:** Eine App, die Dir erlaubt, mit Konzepten und Fotos kreative Bilder in verschiedenen Stilen zu erstellen.

**Genmoji:** Individuell gestaltbare Emojis direkt von der Tastatur, die in der Sticker-Bibliothek gespeichert werden.

**ChatGPT-Unterstützung:** Siri und Schreibwerkzeuge greifen bei Bedarf auf OpenAIs ChatGPT zu, um Antworten zu liefern oder Inhalte zu erstellen.

**Image Wand:** Skizzen und Notizen in der Notizen-App werden in Bilder umgewandelt.

*Diese Funktionen sind speziell für iPhone-Modelle ab iPhone 16 verfügbar. Derzeit stehen die Funktionen von Apple Intelligence in der EU noch nicht zur Verfügung. Vermutlich ab April 2025 haben User:innen hierzulande dann Zugriff darauf.*

### Verbesserungen in beliebten Apps

Mit iOS 18.2 erhalten viele Apps praktische Neuerungen:

**Mail:** Automatische Kategorisierung von Nachrichten und eine Digest-Ansicht, die Nachrichten von einem Absender bündelt.

**Fotos:** Frame-genaues Scrollen bei Videos, Löschoptionen für Albumverläufe und eine bessere Navigation in Sammlungen.

**Safari:** Neue Startseiten-Hintergründe, Import-/Export-Funktionen für Browserdaten und HTTPS-Priorisierung.

Zusätzlich zeigt eine Live-Aktivität den Fortschritt von Downloads direkt in der Dynamic Island.

### Zusätzliche Updates und Bugfixes

iOS 18.2 bringt zahlreiche Verbesserungen, darunter:

**Sprachmemos:** Aufnahme von Schichten über bestehende Tonspuren und Export in Logic Pro (exklusiv für iPhone 16 Pro und Pro Max).

**Wo ist:** Sicheres Teilen von AirTag-Standorten mit vertrauenswürdigen Dritten.

**Podcasts:** Persönliche Suchseiten und empfohlene Shows basierend auf bevorzugten Kategorien.


**Aktien:** Pre-Market-Preise für NASDAQ- und NYSE-Ticker vor Börseneröffnung.

Außerdem wurden Probleme mit **Night-Mode-Fotos** und der **Anzeige kürzlich aufgenommener Bilder** behoben.

Via: *Macrumors*

## Wie man auf iPhone, Mac, iPad jedes Emoji als Tapback-Reaktion verwenden kann

Jamie Cuevas, [osxdaily.com](https://osxdaily.com) • Übersetzung: KJM



Your order has been delivered.  
This text session will close in 5 min.

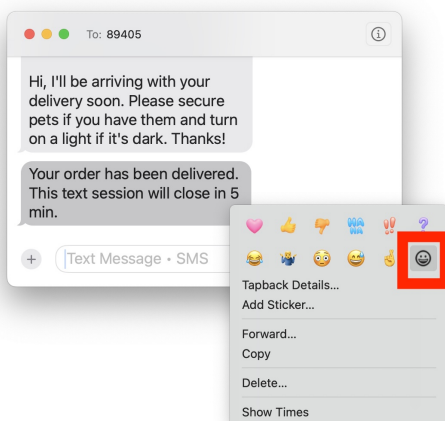
Die Tapback-Reaktionsfunktion in Nachrichten für iPhone, iPad und Mac ist sehr beliebt, und mit den neuesten Versionen der Systemsoftware für diese Geräte können Sie jetzt mit jedem beliebigen Emoji Tapback geben, anstatt nur mit einer Handvoll Standardemoji. Dies ist eine gute Möglichkeit, eine Antwort auf eine Nachricht noch individueller zu gestalten, und sie ist ziemlich einfach zu verwenden.

Die Tapback-Reaktionsfunktion [gibt es zwar schon eine Weile](#), aber Sie benötigen eine moderne iOS-, iPadOS- oder MacOS-Version, um ein beliebiges Emoji als Tapback-Reaktion zu verwenden. Genauer gesagt benötigen Sie iOS/iPadOS 18 oder höher bzw. MacOS Sequoia oder höher, um diese Funktion nutzen zu können.

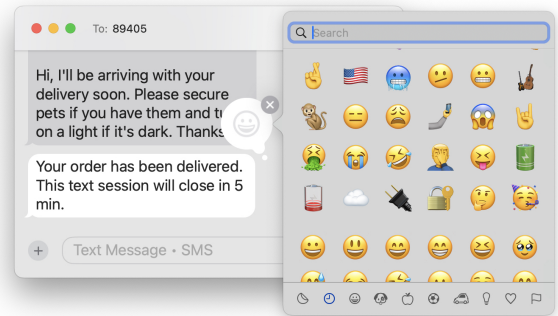
### Tapback-Reaktion mit benutzerdefinierten Emoji auf iPhone, Mac, iPad

Diese Funktion funktioniert auf allen iPhones, iPads und Macs auf die gleiche Weise:

1. Öffnen Sie die Nachrichten-App und navigieren Sie zu der Nachricht, auf die Sie eine Tapback-Reaktion ausführen möchten.
2. Langes Drücken/Klicken auf eine beliebige Nachricht in der Konversation
3. Wischen Sie nach links über die Tapback-Reaktionen und tippen Sie auf das graue Smiley-Symbol



4. Wählen Sie nun ein beliebiges Emoji über die Emoji-Tastatur aus



5. Die benutzerdefinierte Emoji-Tapback-Reaktion wird sofort gesendet, wenn Sie das Emoji auswählen

Dies ist eine unterhaltsame Art, deine Tapback-Reaktionen anzupassen, und eine deutliche Verbesserung gegenüber der Auswahl aus der Handvoll Reaktionen, die zuvor jahrelang verfügbar waren. Die Möglichkeit, jedes Emoji auf diese Weise auszuwählen, kann zu präziseren Tapback-Reaktionen führen, aber auch zu mehr Humor.

Dies funktioniert auf iPhone, iPad und Mac gleichermaßen. Es sollte jedoch erwähnt werden, dass Mac-Benutzer auch auf das Tapback-Reaktionsmenü zugreifen können, indem sie [mit der rechten Maustaste auf eine Nachricht in der Nachrichten-App klicken](#), wodurch das Tapback-Reaktionsmenü ebenfalls sofort angezeigt wird.

Wenn Ihnen jemand eine benutzerdefinierte Emoji-Tapback-Reaktion geschickt hat, können Sie auch lange auf die Nachricht klicken/drücken und „Tapback-Details“ wählen, um eine größere Version des jeweiligen Emojis zu sehen und jede einzelne Tapback-Reaktion zu sehen, wenn Sie in einem Gruppen-Thread oder einer Gruppennachricht sind.

## 2025 stehen große Neuerungen bei der Apple Watch an

Fenvariieren auf [mactechnews.de](https://mactechnews.de) • Foto: Apple



Im vergangenen September hatte Apple einmal mehr die Apple Watch aktualisiert und das Design überarbeitet. Sicherlich war es nicht ein derart großer Schritt, wie es Apple während des Eventvideos erscheinen lassen wollte, dennoch auch kein unbedeutendes Upgrade.

Bei der Apple Watch Ultra hatte sich mit Ausnahme einer neuen Farbe hingegen nichts getan, Apple legte beim Top-Modell eine kleine Pause ein. Glaubt man jüngsten [Berichten](#) von **Bloomberg**, so verspricht der kommende Herbst jedoch, durchaus spannend zu werden. Sowohl bei der regulären als auch der Ultra-Smartwatch stehen demnach bedeutende Verbesserungen an.

### Apple Watch Ultra 3 mit Satellitenanbindung

iPhone-Nutzer haben bereits seit rund zwei Jahren die Möglichkeit, ohne Mobilfunkempfang einen Notruf absetzen zu können – oder in den USA sogar Textnachrichten via Satellit zu nutzen. Mark Gurman zufolge handelt es sich dabei um eine Funktion, welche im Herbst 2025 in die Apple Watch Ultra wandert. Durch den Umstieg auf ein neues Modem wolle Apple nicht nur 5G anstatt wie bislang lediglich 4G unterstützen, sondern gleichzeitig mit Satelliten kommunizieren können.

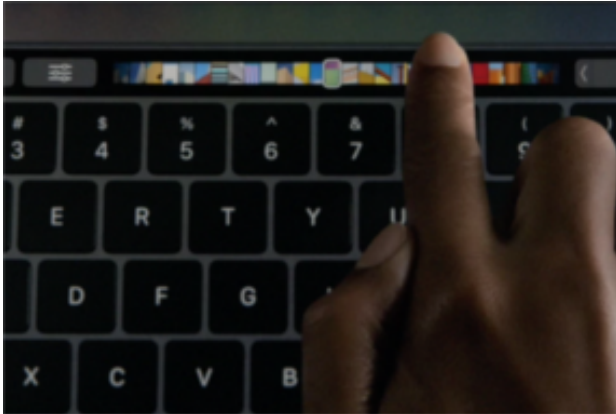
Bei der Erwähnung eines neuen Modems dürfte manch einer hellhörig werden, immerhin steckt Apple seit Jahren Milliarden in die Entwicklung eines solchen Moduls – den Angaben zufolge kauft Cupertino jedoch weiterhin extern ein. Als Zulieferer stehe angeblich **MediaTek** bereit.

### Blutdruck per Watch messen

Ein anderes Feature, welches seit geraumer Zeit durch die Gerüchteküche wandert, bringe es 2025 ebenfalls zur Marktreife, so die Meldung. Erstmals sei die Apple Watch dann in der Lage, den Blutdruck zu messen. Allerdings handle es sich nicht um exakte Werte, stattdessen erfassen die Sensoren Trends. Dadurch ist es möglich, Nutzer rechtzeitig zu warnen, wenn ein kontinuierlicher Anstieg erfasst wurde, der möglicherweise ärztliches Eingreifen erfordert. Oft bleiben derlei Entwicklungen lange Zeit unbemerkt, die Apple Watch würde also noch in einem weiteren Aspekt die Rolle als Früherkennungssystem einnehmen.

## Flexbar: Crowdfunding-Projekt will mobile Touch Bar herstellen

imj auf mactechnews.de

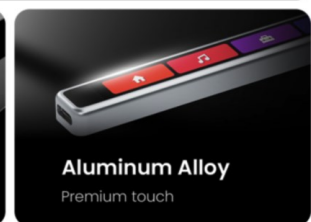


Sieben Jahre lang stattete Apple die meisten MacBook-Pro-Modelle mit einem schmalen berührungsempfindlichen OLED-Display namens Touch Bar aus. Die Reaktionen waren gemischt, insbesondere, weil Apple dafür physische Funktionstasten inklusive Escape-Taste wegließ. Mit Vorstellung des MacBook Pro M3 und Wechsel auf 14-Zoll-Displays verschwand der schmale Touchscreen. Eine Gruppe junger Unternehmer will mit „Flexbar“ einen Nachfolger entwickelt haben und wirbt nun mit einer [Crowdfunding-Kampagne](#) um Vorbesteller.

Das 25 × 0,7 cm messende AMOLED-Display soll eine Auflösung von 2170 × 60 Pixeln bereitstellen. Ohne den magnetischen Fuß aus Aluminium wird es 72 g wiegen, mit diesem rund 155 Gramm. Über USB-C wird es mit dem Mac oder Windows-PC verbunden. Die Beschreibung erwähnt zudem haptisches Feedback und „Full Touch“ – erwähnt jedoch nirgends Multi-Touch. Für das vierköpfige Team aus Hongkong ist Flexbar das erste Kickstarter-Projekt, es arbeitet nach eigenen Angaben seit September 2023 am Konzept und will im Januar 2025 mit der Produktion beginnen. Im Februar sollen erste Kunden ihre bestellten Flexbars erhalten.

### Erweiterbar – in naher Zukunft

Die gezeigten Beispiele zeigen eine Vielzahl an Anwendungsmöglichkeiten und umfangreiche Möglichkeiten, Funktion und Darstellungsinhalt des schmalen Zweitmonitors anzupassen. Ein JavaScript-basiertes SDK soll Entwickler in die Lage versetzen, eigene Erweiterungen zu schreiben. Das Plugin-System und ein dazugehöriger Marktplatz werde aktuell entwickelt und soll im zweiten Quartal 2025 erscheinen. Vorbesteller zahlen 119 bis 149 US-Dollar, für Lieferungen nach Deutschland verlangt das Start-up zusätzlich 14 US-Dollar.



Das Crowdfunding-Projekt „Flexbar“ verspricht vieles, was mit Apples Touch Bar möglich war.

### Ausgang ungewiss

Wie bei jedem Crowdfunding-Projekt bleibt am Ende ungewiss, ob das Produkt schlussendlich erscheint und wie gut es funktionieren wird. Ein schmaler Bildschirmstreifen mit Touch-Funktion ist jedenfalls kein Apple-exklusives Konzept – auch PC-Hersteller wie Dell und Lenovo verbauten in der Vergangenheit ähnliche Komponenten in manche Modellreihen. In den letzten Jahren erfreuen sich zudem externe Geräte wie [Elgato Stream Deck](#) großer Beliebtheit: Sie kombinieren kleine Display-Elemente mit mechanischen Tasten.

## Updates: Fluch und Segen der vernetzten Welt

### Wie oft und lange benötigen Produkte Aktualisierungen?

Ein Kommentar von sonorman/Rewind, mactechnews.de



1 Früher war alles besser, heißt es. Stimmt natürlich meistens nicht, aber in unserer Erinnerung bleiben oft nur die positiveren Aspekte des Lebens hängen, was auch gut so ist. Geräte der Unterhaltungselektronik und sogar die ersten Heimcomputer wurden damals mit einem bestimmten Funktionspaket gekauft, und daran änderte sich über die gesamte Lebensspanne des Produktes in der Regel auch nichts.

Beispielsweise waren Fernseher, Radios oder auch HiFi-Verstärker früher rein analoge Geräte. Und wenn doch schon Digitaltechnik in ihnen steckte, war die Software üblicherweise fest in ein EPROM (Erasable Programmable Read-Only Memory) gebrannt und ließ sich – wenn überhaupt – höchstens in einem Servicebetrieb oder bei einem entsprechend ausgestatteten Nerd-Freund umprogrammieren. Spätere Geräte mit mehr Digitaltechnik boten hin und wieder schon die Möglichkeit, die interne Firm- bzw. Software ggf. per Datenträger (zum Beispiel CD) und Datenkabel von einem PC aus zu aktualisieren. Doch erst mit dem Siegeszug des Internets und der allgemeinen „Vernetzung aller Dinge“, auch Internet of Things (IoT) genannt, sind sogenannte „Over the Air“ (OTA) -Updates gang und gäbe.

### Apple und Updates

Apple-User sind es gewohnt, mindestens fünf Mal im Jahr all ihre Devices (Mac, iPhone, iPad, Watch, Apple TV) aufgrund irgend eines Updates aktualisieren und neu starten zu müssen. Mal für „Major Releases“ (große Versions-sprünge), häufiger aber für kleinere .x-Updates. Erstere bringen oft viele neue Funktionen mit sich, letztere überwiegend Fehlerbehebungen, die sich möglicherweise erst mit dem Major Release eingeschlichen haben, sowie Sicherheits-Patches.

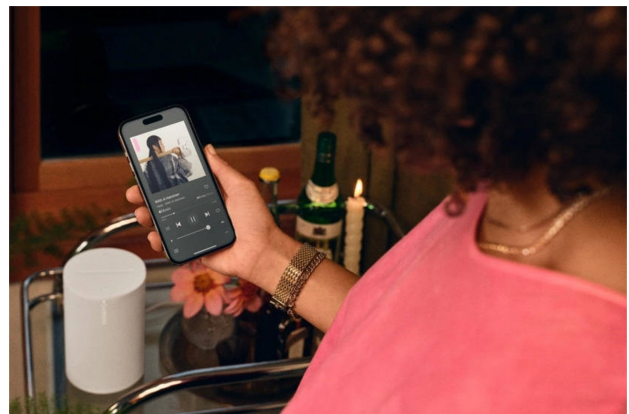
Und genau da liegt oft auch der Knackpunkt, weshalb ständige Updates manchmal auch richtig nerven können. In einer idealen Welt würden Updates ausschließlich Verbesserungen mit sich bringen. Doch das ist absolut nicht der Fall. So haben sich beispielsweise mit dem letzten macOS auf Version 15.0 und iOS/iPadOS auf Version 18 wieder Probleme ergeben. Etwa, dass sich bestimmte Mail-Accounts nicht mehr richtig synchronisieren (siehe beispielsweise [diesen Forum-Thread](#)). Bis solche Fehler behoben werden (wenn überhaupt) muss auf eines der folgen-

den Updates gehofft werden, oder mit „Workarounds“ gelebt werden.

Mögliche neue Fehler durch Updates schüren Ängste, die dazu führen, dass mancher User lieber nicht den Update-Button anklickt – selbst wenn es sich um eine wichtige Sicherheitsaktualisierung handelt. Auch die Frage, wann genau man ein Major Release einspielen sollte, treibt viele um. Manche warten ein, zwei .x-Updates ab, andere überspringen gar komplette Release-Zyklen und installieren – hoffentlich, und sofern verfügbar – nur Sicherheitsupdates. Ob sofort installieren oder abwarten ist ein ständiges Thema in den Kommentaren und Foren.

### Updates und U-Elektronik

In der Welt der Unterhaltungselektronik sieht es inzwischen ähnlich aus. Zwar ergeben sich beispielsweise bei digitalen Komponenten wie Audio-Streamern aufgrund der geringeren Komplexität nicht ganz so häufig Probleme bei größeren Funktions-Updates, wie das (zumindest gefühlt) bei Computer-Betriebssystemen der Fall ist, aber es gibt auch hier Beispiele für grandios verschlimmbesserte Systeme, wie erst kürzlich nach einem Komplett-Umbau der Sonos-App geschehen ([siehe hier](#)).



[Mit einer misslungenen Überarbeitung seiner App verärgerte sonos viele seiner Kunden und büßte mächtig an Reputation ein.](#)

Es gibt aber noch andere Aspekte, warum Updates uns das Leben manchmal schwerer machen. So erwarten viele Kunden heute schlichtweg, dass beispielsweise ihre Systemkamera oder der Streaming-Lautsprecher bitte schön regelmäßig Funktionsupdates bekommen solle, weil Hersteller XY ja neulich auch gerade ein tolles Update herausgebracht habe. Und natürlich erwartet jeder, das sein Produkt doch Sicherheitsupdates bis möglichst zum Sankt-Nimmerleins-Tag bekommen möge, damit die chinesischen, russischen oder sonstige böse Hacker nicht das Heimnetz erobern können, oder gar [Schlimmeres](#) anrichten. Probleme, die vor der globalen Vernetzung schlicht nicht existierten.

Insbesondere bei Geräten der Unterhaltungstechnik und Smart-Home-Devices ist es gerade mit den Sicherheitsupdates so eine Sache. Sofern überhaupt welche kommen. Bei Fernsehgeräten ist es beispielsweise fast üblich, dass ein neu vorgestelltes Modell vielleicht ein oder zwei Updates erhält und dann nie wieder Liebe und Pflege von seinem Hersteller erfährt, weil inzwischen schon wieder zwei oder drei neue Modellgenerationen auf dem Markt sind. Der TV hängt aber womöglich zehn Jahre oder länger im Wohnzimmer des Käufers.

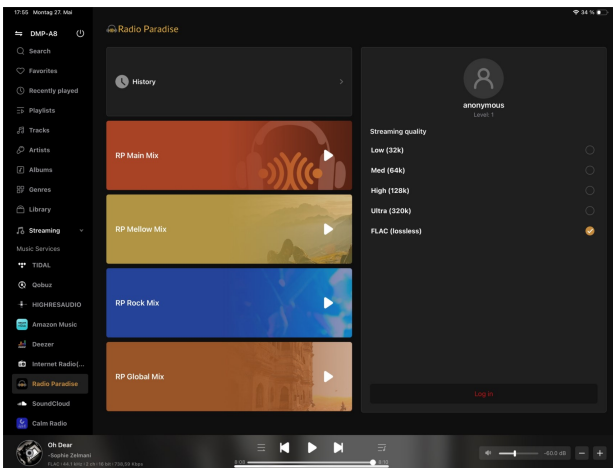
Auch Audio-Streamer sind inzwischen voll in die Software-Spirale geraten. Manche Anbieter, wie etwa WiiM oder eversolo (beide aus China und mit größeren Konzernen im Hintergrund), oder HiFi Rose aus Südkorea (ebenfalls mit mächtigem Geldgeber im Rücken) bringen regelmäßig Updates mit funktionalen Verbesserungen (für App und Gerät), Bug-fixes und Sicherheitsoptimierungen heraus, die OTA installiert werden können. Die Häufigkeit hält sich gerade noch in Grenzen, um davon nicht genervt zu sein, zumal die Updates oft auch ganz automatisch installiert werden können. Doch es gibt gerade in diesem Bereich auch viele Hersteller, die eher klein bis mittelständisch aufgestellt sind und mangels Manpower gar nicht die nötigen Ressourcen für permanente Softwarepflege haben. Da muss der Kunde dann meist lange mit dem leben, was beim Kauf an Software verfügbar war. – Was allerdings früher ja auch nicht viel anders war.

aufhören zu funktionieren, weil sie keine regelmäßigen Updates mehr kriegen. Aber die Frage nach langfristiger Netzwerksicherheit und echter (vielleicht jahrzehntelanger) Nutzbarkeit der Produkte treibt so manchen um. Insbesondere smarte Haushaltsgeräte, die über Cloud-basierte Dienste funktionieren, könnten ohne Software-Pflege nach wenigen Jahren tatsächlich unbrauchbar werden. (Siehe dazu auch [diesen Artikel](#).)

### Die Lösung? Es gibt keine!

Damit sind wir wieder bei der in der Überschrift gestellten Frage: Wie oft und wie lange müssen vernetzte Geräte Ihrer Meinung nach Updates erhalten, um für Sie in Betracht zu kommen? Apple bietet beispielsweise, bezogen auf die Computer- und Smartphone-Welt, überdurchschnittlich lange Updates an. Manchmal bis zu 10 Jahre. Aber reicht das aus? Und wie lange sollten beispielsweise TV-Geräte mit funktionalen wie sicherheitsrelevanten Updates versorgt werden? Die hängen heute bekanntlich ja auch alle am Internet.

So verlockend es auch ist, für Computer-Devices und „smarte“ Produkte des Alltags Software-Updates einspielen zu können: es ist gleichermaßen auch ein Schwachpunkt. Eine Lösung für dieses Dilemma ist kaum in Sicht. Bis auf Weiteres müssen wir uns neben den Vorteilen auch mit den Risiken der wandlungsfähigen Gerätschaften abfinden.



Die Softwarequalität von Audio-Streamern schwankt stark von Anbieter zu Anbieter. Ein positives Beispiel mit regelmäßigen und nützlichen Updates ist eversolo.

Schwierig wird es für manchen Hersteller dann, wenn der Kunde einfach voraussetzt, ständig mit (natürlich kostenlosen) Software-Verbesserungen verwöhnt zu werden. Kunden wiederum schrecken gerne mal vor dem Kauf zurück, wenn sie befürchten, der Hersteller ist in ein paar Jahren womöglich weg vom Markt, womit es dann auch keine Updates mehr gäbe. Das ist teilweise eine eher unbegründete Angst, weil Geräte ja nicht deswegen plötzlich